

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 7

Artikel: Staatliche Propaganda und ideologische Infiltration

Autor: Weiss, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staatliche Propaganda und ideologische Infiltration

Dr Peter Weiss, Zürich

Im Mittelpunkt der Tagung des Präsidiums des von Moskau gelenkten Weltfriedensrates in Stockholm Ende 1985 stand das Aktionsprogramm für das Jahr 1986. So wurden Vorbereitungen für einen Weltfriedenskongress getroffen, um die Massen im Westen und in der dritten Welt zur Unterstützung der sowjetischen Außenpolitik zu mobilisieren. Der Aufruf an «alle friedliebenden Kräfte der Welt», eine weltweite Kampagne gegen die «Star wars»-Pläne der USA zu führen, zeigt, welchen propagandistischen Wert Moskau der Beeinflussung des Westens in seinem Sinne beimisst.

Äusserungen führender sowjetischer Militärs erhärten das. So unterstrich letztthin Generalstabschef Marschall Achromejew, dass künftige Kriege nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern durch die «Haltung der Massen im Hinterland des Feindes» entschieden werden könnten. Die Einbeziehung der Massen in die vom Weltfriedensrat gelenkten Aktionen bilden einen Teil der sowjetischen Militärdoktrin.

Die treibende Rolle des Weltfriedensrates

Im ideologischen Organ der KPdSU «Kommunist» (Nr. 12/1984) erschien ein von W Orel verfasster Grundsatzartikel, der die verbrämte und dubiose Rolle der Friedensbewegung umreisst. Während den ersten Jahren konzentrierte der Weltfriedensrat seine Aktivitäten auf die Gewinnung der Massen, indem die Sehnsucht der Menschen nach Frieden mit einer Agitation gegen die westliche Wehrpolitik angesprochen und die NATO verteufelt wurde. Er schob dabei vor allem den Amerikanern die Absicht in die Schuhe, einen Atomkrieg vorzubereiten, der die ganze Menschheit gefährde. Der zweite Propagandaslogan war die Hervorhebung einer angeblichen Wiederbelebung des deutschen Militarismus und Revanchismus, die die Völker Europas bedrohen würden.

Brandmarkung Amerikas in den sechziger Jahren

Die zweite Phase der Aktivitäten des Weltfriedensrates fällt laut Orel auf die sechziger Jahre.

Damals stand die Mobilisierung der Weltöffentlichkeit für eine massive Unterstützung des Vietkong und die Isolierung der USA im Vietnamkrieg im Mittelpunkt. Dabei wurde das von Nordvietnam angegriffene Regime in Saigon als Marionette des «aggressiven Imperialismus» Washingtons bezeichnet und Nordvietnam als «Verteidiger des Friedens und der Freiheit» umstilisiert. Nicht zuletzt diese weltweit vom Weltfriedensrat geführte Kampagne trug zum Sieg der vietnamesischen Kommunisten bei.

Verhinderung des Baus der «Neutronenbombe»

Mitte der siebziger Jahre wurde die Kampagne zur weiteren Festigung der sowjetischen Militärmacht lanciert. Es ging diesmal um die Verhinderung der Einführung der zur «Neutronenbombe» deklarierten, für die Bekämpfung der sowjetischen Panzermassen entwickelten amerikanischen Feldwaffe bei der NATO. Die Carter-Administration kapitulierte vor den lautstarken Demonstrationen einer kleinen Minderheit in den NATO-Ländern. Sie verzichtete auf die Herstellung dieser Waffe. Die Sowjets konnten damit nicht nur ihre erdrückende Übermacht auf dem Gebiet der konventionellen Waffen bewahren, sondern im Propagandalärm ihr Raketenpotential in aller Stille so stark ausbauen, dass sie dieses heute überall in der Welt einsetzen können. Der damalige ungarische ZK-Sekretär für internationale Fragen, Berecz, bezeichnete diesen Erfolg des Weltfriedensrates als «den grössten Sieg des sozialistischen Lagers seit dem Zweiten Weltkrieg».

Aus dem Referat des XIII. Parteitages der bulgarischen Kommunisten, Sofia (April 1986):

«... man muss die Jugend so erziehen, dass diese die kapitalistischen wissenschaftlich-technischen Errungenschaften lediglich von klassenkämpferischen Kriterien aus beurteilen, wobei ihnen erklärt werden muss, dass diese Errungenschaften in der kapitalistischen Welt nur zur Steigerung der Ausbeutung der Werktätigen und zur Demoralisierung der breiten Massen der Bevölkerung dienen...»

Erweiterung der Friedensbewegung zum Kampf gegen SDI

Orel gibt auch verschiedene Ratschläge, wie im Westen nun verstärkt gegen die amerikanische «Strategische Verteidigungsinitiative» (SDI) vorgegangen und die «Friedensbewegung» zu einer universalen politischen Kraft werden könnte. Es müsse vor allem die politische Plattform der Bewegung und deren ideologische Zusammensetzung erweitert werden. Der Beteiligung gutgläubiger bourgeois Pazifisten solle mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Indoctrinierung junger Menschen sei mit Vorrang zu betreiben. Ebenso wichtig sei die Anwerbung von Intellektuellen, vor allem Wissenschaftlern, namhaften Künstlern, Vertretern von Frauen-, Jugend- und Journalistenorganisationen und Repräsentanten des kulturellen Lebens. Diese Kreise trügen wesentlich zur sowjetischen Formung der öffentlichen Meinung in den westlichen Ländern bei. Orel weist dabei auch auf die Wichtigkeit der Einbeziehung der Umweltschützer, der Kirchen, vor allem aber auch der organisierten Arbeiterschaft hin. Besonders lobend erwähnt der sowjetische Friedensstrategie, dass es gelungen sei, frühere NATO-Generäle in die vom Weltfriedensrat gelenkte Propagandaoffensive einzuspannen.

Mit «friedensbewegten» Mitteln zum Endsieg

Das wichtigste Ziel, das Moskau mit der Friedensbewegung verfolgt, besteht darin, diese zu einer mächtvollen politischen Kraft umzugestalten, um dadurch auf die Regierungen und Parlamente der westlichen Länder zunehmenden Druck ausüben zu können. Und das passt in die sowjetische Strategie der indirekten Kriegsführung, nämlich Zeit und Handlungsfreiheit zu gewinnen. Damit das erreicht wird, betonen die Sowjets die angeblichen Entspannungsbemühungen, wodurch die «Friedensbewegung» gestärkt und vor ihren machtpolitischen Karren gespannt werden kann.

Missbrauch der UNO durch den Weltfriedensrat

Dass die Vorbereitung des im Oktober in Kopenhagen aus Anlass der von den Vereinten Nationen proklamierten «Weltfriedensjahrs» stattfindenden «Weltfriedenskongresses» weniger unter der Aufsicht der UNO als des von Moskau gelenkten kommunistischen Weltfriedensrates (WFR) erfolgt, wird immer offensichtlicher. Der Kongress steht nicht nur im Mittelpunkt des «Aktionsprogramms» des WFR für dieses Jahr. In den Veröffentlichungen der vom WFR koordinierten Frontorganisationen stehen die mit der Vorbereitung der Veranstaltung verbundenen Aktivitäten ebenfalls im Mittelpunkt der Berichterstattung. So entfaltet zB auch die aus Prag operierende kommunistische Internationale Journalistenorganisation (IJO) seit einiger Zeit eine besondere Aktivität bei der publizistischen Vorbereitung des Kongresses. Mitglieder des dänischen Vorbereitungskomitees der Veranstaltung besuchten im Januar die IJO-Zentrale in Prag, um die damit verbundenen Einzelheiten festzulegen. So berichtete zB das offizielle IJO-Bulletin (Nr. 2) nach diesem Besuch: «Man kann damit rechnen, dass die Arbeitsmethoden des Kongresses ähnlich sein werden wie jene der 1983 in Prag stattgefundenen «Weltversammlung für Frieden und Leben – gegen den Atomkrieg...». Diese Tagung war vom WFR veranstaltet gewesen. Es ist inzwischen auch bekannt geworden, dass der offizielle Koordinator der Vorbereitung des Kongresses, der Däne Hermod Lannung, enge Kontakte zum WFR hat. Er ist u.a. auch Vizepräsident des vom WFR 1973 in Moskau errichteten «Internationalen Verbindungsforums der Friedenskräfte», an dessen Spitze der Präsident des WFR, der indische Kommunist Romesh Chandra, steht. PW

Im Dienste der Öffentlichkeit

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Information – mehr denn je spielt sie eine wichtige Rolle im täglichen Geschehen der Welt. Jedermann will umfassend orientiert sein über das, was geht, und dies möglichst schnell und unverzüglich. Der Faktor Zeit spielt in diesem Sinne bei der Information eine tragende Rolle. So sind wir dank der elektronischen Medien jederzeit mit Ereignissen irgendwelcher Art und irgendwelchen Ursprungs verbunden. Die gedruckte Presse liefert uns ausführliche, meist bebilderte Berichte hinter all dem Weltgeschehen her und lässt uns diese konsumieren, wann und wo es uns gerade passt. Rasche und lückenlose Information ist kaum mehr wegzudenken, sei dies eben im Bereich der neusten Ereignisse, am Arbeitsplatz, im Verein, in der Werbung oder sonstwo. Ein Bereich, an welchen der Bürger überdurchschnittlich grosse Informationsansprüche stellt, ist ohne Zweifel alles Militärische. In bezug auf die Information hat die Landesverteidigung denn auch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: Sie muss und will das Volk ständig auf dem laufenden halten über das, was in ihrem Umfeld erwähnenswert ist. Als Mittel steht dem Eidgenössischen Militärdepartement die in der Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung angesiedelte Sektion Information zur Verfügung, über welche sämtliche Veröffentlichungen des Departements laufen.

Die fünf Mitarbeiter der Sektion Information – eine Dame und vier Herren – arbeiten gemäss ihrem Pflichtenheft hauptsächlich im Dienste der Öffentlichkeit und der Truppe, wobei – nach Verordnung über das Informationswesen – grundsätzliche Fragen der Landesverteidigung, aber auch Fragen betreffend Ausbildung, Ausrüstung und Dienstbetrieb zu behandeln sind. Muss die schweizerische Öffentlichkeit oder die Truppe über Dienstleistungen, Manöverübungen, Rapporte oder Anlässe der ausserdienstlichen Tätigkeit informiert werden, so besorgt dies die zuständige Kommandostelle selbstständig. Doch Pflichtenheft und Verordnung hin oder her, auf tagtäglich neu auftauchende Fragen ist man bei der EMD-Information gefasst. Und was immer gefragt wird: Man will den Medienvertretern möglichst rasch verständliche, ausgewogene und vollständige Auskünfte liefern. Dieser Tätigkeitsbereich gehört zu den anspruchsvollsten und wohl wichtigsten Aufgaben des Informationsdienstes. Im Rahmen dieser Bemühungen nützt er jede Gelegenheit, um zwischen den Medienvertretern und den Verantwortlichen von Armee und Militärverwaltung direkte Kontakte herzustellen. Er öffnet im Sinne der umfassenden Information auch den Weg zum Departementschef, wo dies angezeigt ist. In jedem Fall will die Sektion Information des EMD den Medienvertretern die Arbeit wo immer möglich erleichtern, ihnen dienen und mit ihnen gute Kontakte pflegen.

Lange nicht alles Anfallende kann aber durch den Sektionschef, die zwei Sachbearbeiter, den administrativen Mitarbeiter und die Sekretärin des Informationsdienstes erledigt werden, auch wenn sie weit mehr als die vorgeschriebenen 44 Stunden pro Woche auf ihre Gleitzeitkarten stempeln lassen müssen. Immerhin betreibt man hier Information in einem Unternehmen mit rund 14 000 Mitarbeitern im administrativen Bereich und rund 5 000 in den eidgenössischen Betrieben. Nicht zu vergessen die rund 423 000 Dienst leistenden Angehörigen der Armee pro Jahr, welche beispielsweise im Jahre 1985 zusammen über 13 Millionen Dienstage geleistet haben. Die EMD-Informationsleute greifen da schon einmal auf die Informationsmitarbeiter in den Gruppen (Stab GGST, GA, GRD) zurück oder stützen sich auf die Spezialisten beim Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und auf jene der grossen Verbände ab. Es handelt sich dabei um militärische oder zivile Mitarbeiter, welche den Informationsdienst des Departements über erwähnenswerte Dinge aus ihrem Bereich orientieren und selber für interne Information verantwortlich sind.



Die Sektion Information hat grundsätzlich zwei Aufgabenbereiche zu betreuen, nämlich einen internen und einen externen. Einmal hat sie die Pflicht, die Verantwortlichen des Departements über alle wichtigen Ereignisse innerhalb von EMD und Armee auf dem laufenden zu halten. Sie ist dabei auf die Meldungen der bereits erwähnten Informationsverantwortlichen der Gruppen und der Armee angewiesen, aber auch auf Mitteilungen der Truppe, über ausserordentliche Ereignisse, wie etwa Unfälle und andere ungefreute Zwischenfälle. Im weiteren geht es darum, die Informationsarbeit innerhalb des Departementes, teilweise auch innerhalb der Armee, zu koordinieren. Dies geschieht unter anderem an einem monatlich einmal stattfindenden Rapport, an dem sich alle Informationsverantwortlichen aus der Militärverwaltung und aus den Korps treffen; viel wichtiger aber sind die nicht reglementierten, fast täglichen Kontakte von Fall zu Fall. Bedeutsam sind dann auch die wöchentlichen Koordinationsitzungen mit den Informationsdiensten der anderen Departemente unter dem Vorsitz des Vizekanzlers für Information, wo gemeinsame Probleme gelöst werden können.

Zu den internen Aufgaben gehören auch Ausbildung, Weiterausbildung oder Schulung in Informationsfragen. So betreibt der Informationsdienst EMD Ausbildung in der Zentralschule IV, hält Referate in diversen Zentralschulen und Generalstabskursen und gibt Unterrichtslektionen bis hin zu Journalistenschulen. Die Thematik kreist dabei immer um die Bereiche «Information der Öffentlichkeit» sowie im «Verhalten und Umgang mit den Medien» und «Bedeutung der Information in der heutigen Gesellschaft». In der Technischen Schule II für Adjutanten wird dann nicht nur noch Theorie betrieben: Vielmehr werden die einzelnen Schritte einer Information von der Truppe bis zum Informationsdienst des EMD im Massstab 1:1 durchgespielt. Ebenso erfahren diese Schüler etwliches über ihr richtiges Verhalten gegenüber Medienvertretern.



Im externen Bereich stehen die sporadischen Pressecommuniqués an erster Stelle. Jährlich werden sicher hundert solcher Communiqués an die im Bundeshaus akkreditierten Journalisten, an die Militärpresse und an andere Interessenten abgegeben. In dringenden Fällen – beispielsweise nach einem tragischen Unfall – werden diese Meldungen per Telex oder Telefax ausschliesslich an die Agenturen übermittelt. In allen anderen Fällen werden die Pressetexte den Empfängern in vervielfältiger Form

abgegeben und mit der Kontaktadresse eines sachkundigen Mitarbeiters aus dem Departement versehen, welcher befugt ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Dann wiederum werden Pressekonferenzen durchgeführt, wo Pressedokumentationen abgegeben werden. Je nach Anlass der Pressekonferenzen finden diese im Bundeshaus oder dann irgendwo ausserhalb statt. Oft sind sie auch mit einer Besichtigung oder Vorführung verbunden.

Auch das Ausland ist am schweizerischen Militärwesen interessiert. Dutzende von Journalisten, aus Nachbarstaaten wie aus fernsten Ländern, besuchen die Schweiz. Auf Anfrage hin erhalten sie Informationen, was von einem einfachen Exposé bis hin zu einem Besuch oder Aufenthalt bei der Truppe gehen kann. Etienne Reichel, Stellvertreter des Sektionschefs, erinnert sich an den Besuch einer finnischen Delegation, welche sich ein Bild über unsere Armee und den Zivilschutz machen wollte. Nachdem er das gesamte Programm

1 Der Chef der Sektion Information im Eidgenössischen Militärdepartement, Dr Hans Rudolf Strasser, an seinem Arbeitsplatz im Bundeshaus. Für den Fotografen hat er einige Minuten das Telefon in das Sekretariat umgestellt. Ansonsten spielt das Telefon in Hans Rudolf Strassers Arbeitsalltag eine wichtige Rolle.

2 Etienne Reichel ist Stellvertreter des Sektionschefs und Betreuer der französischsprachigen Information.

3 Zeitungen spielen im Informationsdienst eine wichtige Rolle. Christian Kurth, Betreuer der deutschsprachigen Information bei der Durchsicht der Tagespresse.

4 Wer eines der weitum bekannten Communiqués aus der EMD-Küche in den Händen hält, geht in vielen Fällen richtig in der Annahme, dieses sei von Jacquelin Jaccoud geschrieben worden. Fräulein Jaccoud betreut das Sekretariat der Sektion Information.

5 Die Schriftstücke werden mit modernen, zeitsparenden Textverarbeitungssystemen hergestellt.

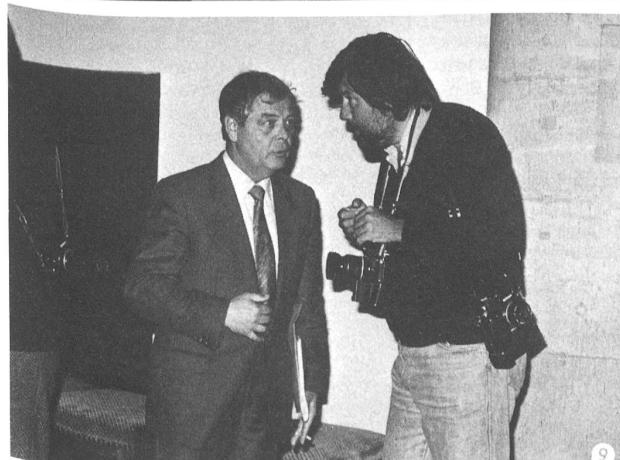
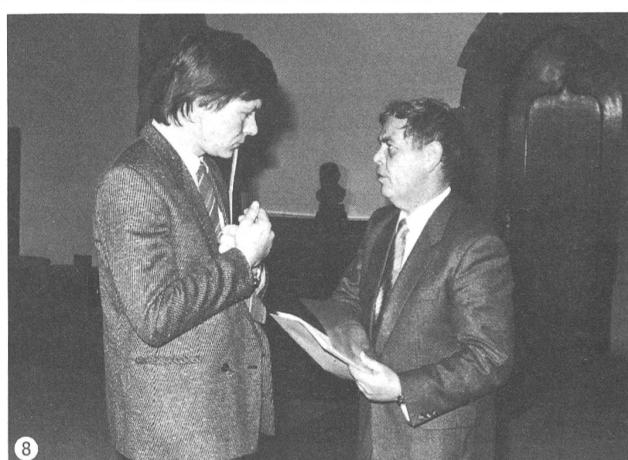
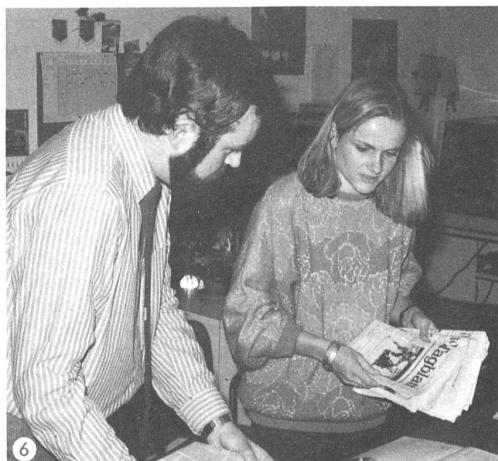
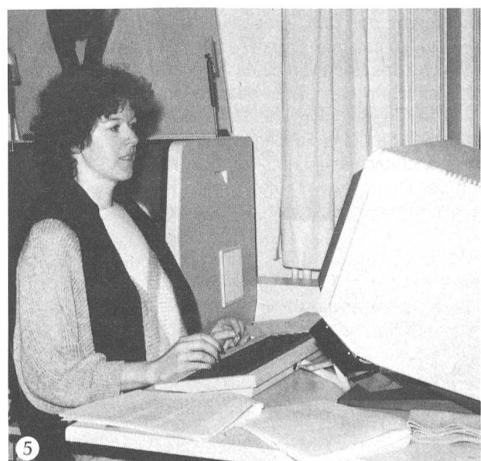
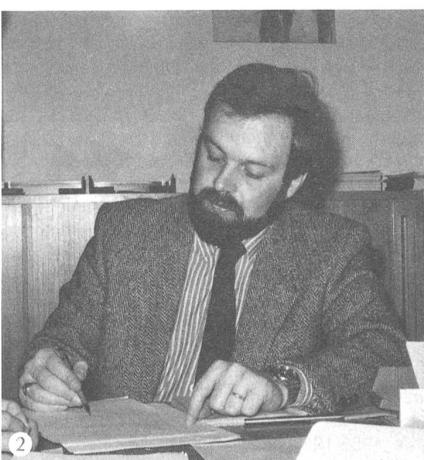
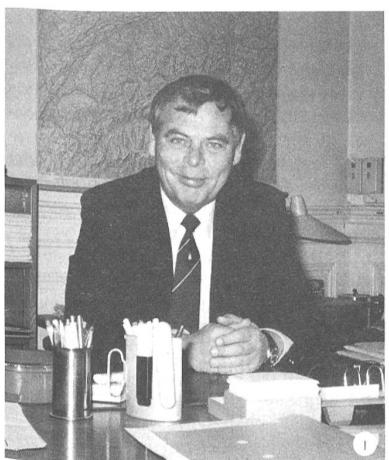
6 Elisabeth Hutzli springt temporär für einen erkrankten Mitarbeiter ein. Gerade nimmt sie von Etienne Reichel einen Auftrag entgegen.

7 Pressekonferenzen sind häufige und wichtige Einsätze für Dr Hans Rudolf Strasser. Unser Bild zeigt ihn anlässlich der Pressekonferenz über die Bekleidung der neunziger Jahre im Berner Rathaus im Gespräch mit Ulrich Pfister, welcher den Bericht für die Tageschau des TV DRS an Ort und Stelle aufzeichnete.

8 Für Journalisten, welche noch schnell eine direkte Hintergrundinformation erhaschen...

9 ...oder Fotografen ist der Chef der Sektion Information EMD (fast!) jederzeit zu sprechen.

10 Letzter Schliff der Dressmen durch den Informationsdienst.



erstellte hatte, begleitete er die Besucher über mehrere Tage auf ihrem Rundgang bei der Truppe. Und im externen Arbeitsbereich ist die Sektion Information schliesslich auch die Anlaufstelle für verschiedenartigste Fragen der Bürger. Beispielsweise für denjenigen, der dem EMD Land verkaufen möchte, für eine Familie, die ihren Soldaten im Felde ausfindig machen will und für viele andere mehr. Jeder erhält eine Antwort oder wird zumindest mit der richtigen, zuständigen Stelle in Verbindung gebracht.



Wer aus der welschen Schweiz eine Auskunft aus dem EMD erhalten möchte, telefoniert mit Etienne Reichel, welcher die französischsprachige Information betreut. Er bemerkt allerdings, dass er zu sicherlich sechzig Prozent seine Tätigkeit in deutscher Sprache ausübe und zu rund 15 Prozent auf Englisch. Sein Job lasse sich nur schwerlich in einem Pflichtenheft definieren, meint Etienne Reichel, die Arbeit sei allzu vielfältig und dem individuellen Einsatz seinen kaum Grenzen gesetzt. So beschafft Reichel, unter vielem anderen, Informationen zugunsten seiner Vorgesetzten, betreut Journalisten, stellt – wie wir gesehen haben – Programme für Besucher zusammen oder empfängt Leute aus der Verwaltung, die irgend eine kompetente Auskunft haben sollten. So war anlässlich unserer Reportage ein Instruktionsunteroffizier zugegen, welcher Probleme mit der Gestaltung einer Gästeliste für einen grösseren Anlass hatte und dafür die Hilfe des Informationsdienstes in Anspruch nahm. Nach Etienne Reichel sind solche und ähnliche Anfragen an der Tagesordnung.

Ähnlich wie Etienne Reichel geht es auch Christian Kurth, dem zweiten Informationsmitarbeiter von Dr Strasser. Kurth betreut vorab den Informationsdienst in deutscher Sprache, doch sind auch bei ihm die Grenzen des Tätigkeitsgebietes fliessend, genau wie bei seinem Arbeitskollegen welscher Sprache.



Als Chef der Sektion EMD amtet Dr Hans Rudolf Strasser. Er ist in Basel aufgewachsen und schloss im Jahre 1965 sein Studium als lic iur ab. Einige Jahre später promovierte er mit seiner Dissertation «Rechtliche Aspekte der öffentlichen Meinungsbildung vor Volksentscheiden» zum Doktor beider Rechte der Universität Basel. Seit seiner Matur 1956 war Hans Rudolf Strasser als Journalist, später als Redaktor der Basler Nachrichten, tätig gewesen. Kurze Zeit auch freier Journalist beim Deutschsprachigen Dienst des Schweizerischen Kurzellendienstes, bevor er Ende 1973 in die Sektion Information des EMD eintrat. Im Militär bekleidet Strasser den Grad eines Oberstleutnants und ist im Armeestab eingeteilt. Mit grossem Stolz trägt er aber heute noch die Mitrailleurspiegel. Auf die Frage, was im Informationsdienst des EMD das tägliche Brot sei, gibt Hans Rudolf Strasser zu bedenken, dass es da sehr darauf ankomme, was im Departement und bei der Truppe gerade los sei. Die Tage seien in dieser Beziehung äusserst individuell. Ein normaler Arbeitstag beginne aber am Morgen früh mit der Bewältigung der angefallenen Zeitungsstösse. Es gelte, diese nach allfälligen Meldungen mit militärischem Inhalt abzusuchen. Über das Ergebnis werde dann das Departement unverzüglich orientiert. Es vergehe dabei kaum

ein Tag – meint Strasser weiter – wo nicht in irgendeiner Zeitung etwas über das Militär geschrieben worden wäre. Der Chef der Sektion Information zieht dann den laufenden Tag als Beispiel eines Arbeitstages heran. Am frühen Morgen wird ein Communiqué mit der Ankündigung vom Abflug je zweier Mirage-, Tiger- und Hunterkampfflugzeuge abgegeben, welche im schweizerischen Vidsel Schiessversuche mit Kampfmunition durchführen werden. Dabei gab es für den Informationsdienst vorher viel Administratives zu erledigen. Den Fotografen musste ein Fototermin organisiert werden, um den Abflug der Maschinen im Bild festzuhalten. Dann galt es auch, die Zutrittskontrolle zum Flugplatz zu organisieren.

Zurzeit beschäftigt Hans Rudolf Strasser allerdings vor allem das Informationskonzept der Jahre 1986/1987, welches vom Leitungsstab des Departementes genehmigt und an der Jahressprecherkonferenz des EMD präsentiert werden soll. Hinzu kommt die Organisation des Anlasses, welche das Bestellen eines Autocars für die Fahrt von Bern nach Thun ebenso einschliesst wie die Reservation und Rekognosierung eines Schiffes, das Festlegen des Menus mit den Küchenchefschenken, die Abkommandierung der Ordonnanzen, die Fragen der Sicherheit bis hin zum geistigen Gehalt der Konferenz.

Auf dem Arbeitstisch von Dr Strasser liegt heute ebenfalls der Entwurf für die Bekanntgabe eines neuen Beschlusses über die Ruhezeit der Motorfahrer, welcher mit der Unfallstatistik 1985 kombiniert werden soll. Daneben liegen einige Anfragen von Leserbriefredaktionen, welche beantwortet werden müssen. Dann ist ein Termin mit einem Filmmacher in der Agenda eingetragen, welcher einen Lehrfilm über Informationstätigkeit realisieren will. Und gewichtig liegen drohend Dossiers aus diversen Projektleitungen im Schrank, welche sporadisch hervorgeholt werden müssen. «Fixe tägliche Schwerpunkte gibt es in unserem Betrieb nicht» meint Dr Strasser, «es ist ein wahnsinnig breites Gebiet, denn wir sind praktisch an jedem Anlass und Entscheid des Departements in irgendeiner Form beteiligt.»



Als grösstes Problem bezeichnet Strasser die fehlende Kapazität. Wenn man anfangs der siebziger Jahre von einer für jene Zeit sehr fortschrittlichen Struktur des Informationsdienstes sprechen konnte, ist man heute – nachdem die Ansprüche von der Arbeit wie vom Bedarf her gestiegen sind und noch stetig grösser werden – unterdotiert. Die Journalisten verlangen heute vermehrt individuelle Behandlung, meint Dr Strasser, sein Manko begründend. Es seien aber auch nicht mehr ausschliesslich die Bundeshausjournalisten, welche sich an den Informationsdienst wenden, vielmehr seien auch vermehrt Anfragen von seiten der Heimredaktionen zu verzeichnen. Dazu sei auch der Anspruch des Bürgers gestiegen. Die Beantwortung von Anfragen aus der Bürgerschaft haben in letzter Zeit einen immensen Aufschwung erfahren, lässt der Sektionschef verlauten. Dazu kommen die höheren internen Anforderungen in bezug auf Informationsschulung. Auf die Frage nach Höhepunkten in seiner Arbeit erkennt Dr Strasser schlicht und einfach das Klappen eines minuziös vorbereiteten Anlasses als solchen.

Umgekehrt gäbe es auch Tiefpunkte seines Tuns, gab Strasser zu. Dies sei etwa dann der

Fall, wenn man sich noch so Mühe geben könne und es dennoch nie recht sei. Auch die Situation bezeichnet er als persönlichen Tiefpunkt, wenn er am Montagmorgen die Zeitung aufschläge und eine Meldung in Briefmarkengrösse in etwa wie folgt überschrieben sei: «Sechs Tote über das Wochenende», auf der ersten Seite desselben Blattes aber unter den fetten Lettern «Schon wieder Militärunfall» von einem Pinzgauerunfall berichtet werde, wo sich ein Soldat ein Bein verstauchte. Solchem versucht Strasser mit offener, seriöser Arbeit entgegenzuwirken. «Es ist nicht von der Hand zu weisen» – so Etienne Reichel – «dass die Presse sich aus Konkurrenzdenken und Überlebenswillen um die exklusive Wiedergabe jener raren Ereignisse reisst, welche aus dem Rahmen der alltäglichen helvetischen Politik fallen.» Reichel weiss auch um die oft gegensätzlichen Leidenschaften, welche die Fragen um die Landesverteidigung entfachen und weist auf die gute Million Militärexperten in unserem Lande hin. Diesen Interessenten müsse nun eben sachliche Information zum Thema Armee geboten werden. Doch dürfe und könne in einem freien Staat die offizielle Information nicht in Propaganda ausmünden, gibt Reichel zu bedenken, dafür setzen sich die Mitarbeiter täglich ein. ■

Jeder sein eigener Wilhelm Tell?

Das Widerstandsrecht gegen den Staat, dessen Wurzeln bis ins Altertum zurückreichen, erlebt eine Renaissance in der heutigen Zeit. Philosophen, Pfarrherren und Rechtsprofessoren fühlen sich verbunden mit Wilhelm Tell, Robin Hood und den Hitler-Attentätern des 20. Juli 1944 und predigen Widerstand. Widerstand gegen den Vollzug des Asylgesetzes, den Bau des Kernkraftwerkes Kalseraugst oder die Stationierung von Atomraketen in Deutschland. Dahinein passen ebenfalls die Lastwagenblockaden gegen die Einführung der schweizerischen Schwerverkehrsabgabe.

Das Widerstandsrecht gegen den Tyrannen ist heute weitgehend unbestritten. Gibt es aber auch ein Widerstandsrecht in der Demokratie?

Beispiel Kirchenasyl: Gerechtfertigt wird das Kirchenasyl mit dem Hinweis auf eine über dem staatlichen Recht stehende «höhere Gewalt», die die Hilfleistung an die – natürlich zu Unrecht – weggewiesenen Asylbewerber gebiete. Dieses Verhalten müsse als «Amts- und Berufspflicht» oder als «Notstandshilfe» straflos bleiben. Den Kirchen werde in der Verfassung die hierzu nötige Autonomie zugestanden (Präambel unserer Bundesverfassung «im Namen Gottes des Allmächtigen...»).

Dieser Ansatz ist ebenso vermassen wie falsch. Die Religionsfreiheit ist wie alle anderen Grundrechte auch nur eine Freiheit in den Schranken unserer Verfassung. Die Rechtsfreiheit würde zwingend gebieten, in «Gewissensnot» begangene Straftaten nicht nur von Pfarrherren, sondern auch von anderen Bürgern straflos zu lassen. Und wer sollte das Gewissen des Einzelnen «massen», ob es zur Rechtfertigung einer illegalen Handlung ausreiche?

Die Demokratie wird zur Farce, wenn einzelne Staatsbürger gegenüber Verfassung und Gesetz «gleicher» sind als andere. Wie jede menschliche Institution ist auch der demokratische Rechtsstaat nicht gefeit vor Fehlentscheiden. Und trotzdem: Niemand darf das Recht beugen mit dem Hinweis auf die von ihm gepachtete Wahrheit; er soll reden, schreiben, überzeugen, alle demokratischen Mittel ausschöpfen; der straflose Weg in die Illegalität muss ihm verwehrt bleiben.

Michael Bader, SOI Bern